

Von dem Wiener Kongress zu den Schutzgebieten – der lange Weg der Deutschen nach Afrika

Slimane Rafik NEBIA
Université d'Oran, Algérie

In diesem Vortrag, der zwischen Literatur bzw. Reiseliteratur und Geschichte tangiert (der Geschichte Algeriens, Frankreichs und Deutschlands) wird versucht darzustellen, wie die Deutschen zwischen 1815 und 1884, allmählich über Algerien, zur Kolonisierung einiger afrikanischen Gebiete gelangten. Ausgangspunkt war ein Beschluss auf dem Wiener Kongress. Algier (Barbareskenstaat) stand im „Mittelpunkt“ dieses langen Prozesses, als Zwischenphase. Die Erforschung Afrikas durch Deutsche und die Gründung deutscher Kolonien im „dunklen Kontinent“ bilden (in unserem Vortrag) die fünfte Phase.

Obwohl dieser Vortrag sich auch auf Geschichtsquellen stützt, wird kein Anspruch einer geschichtlichen Analyse erhoben, was die Aufgabe der Historiker ist.

*Hier werden einige Ergebnisse eines Forschungsprojektes im CRASC (Centre de Recherche en Anthropologie Sociale et Culturelle) – Rahmenprojekt; Algérie, histoire et société – dargeboten.

Im 19. Jahrhundert und früher schon waren die Blicke Europas auf die Regentschaft Algier gerichtet. Der Barbareskenstaat spielte eine äußerst wichtige Rolle besonders auf historischem Gebiet. Jeweils von den Karthagern, Römern, Arabern und Türken bewohnt, war er die Bühne zahlreicher historischer Geschehnisse und die Wiege bedeutender Kulturen. Auch die Deutschen zeigten ein wachsendes Interesse an dieser ehemaligen Provinz des osmanischen Reiches. Dieses Land der barbaresken Korsaren, dessen Schiffe sich in den Atlantik und sogar bis in die nordischen Meere

wagten, dem Welthandel drohend und besonders dem Seehandel Europas, wollten sie näher kennenlernen.

Algier, ein wenig bekanntes, aber gefürchtetes Land.

Bis 1830, Zeit seiner Eröffnung (einige Historiker sprechen von Zugänglichkeit) für Reisende und andere Besucher, blieb dieses Land von den Deutschen wenig bekannt, und als „Algier, die stolze Fiel“, waren sie die ersten unter den Europäern, die sich hin begaben, sonst (wenn nicht) die einzigen nach den Franzosen. Ihre Absicht war, sich an Ort und Stelle über das Land zu informieren und die Ereignisse bzw. Kolonisierung dieses Teils des dunklen Kontinents zu erleben. Noch 1831 war die ehemalige Regentschaft nicht etwas Klares für die Deutschen.

In einem Bericht über das Land und seine Erfahrungen als Soldat der Fremdenlegion in den ersten Monaten der Kolonisierung schreibt der junge A. Jäger folgendes: „Zu der Betrachtung, daß, zum wenigsten in Deutschland von einem geschichtlich wichtig gewordenen Land[...] nur sehr wenig bekannt ist...“¹ Die vor 1830 erschienenen Werke behandeln nur politische oder statistische Aspekte des Landes, wie A. Jäger weiter schreibt: „Es erscheinen größere Werke über demselben Gegenstand aber die meisten derselben, so wie viele der periodischen Presse hatten nur statistische oder politische Zwecke und reichen nur bis zu der Zeit der Eroberung Algiers.“²

Während der vorkolonialen Periode schöpften die Deutschen aus fremden Quellen. So wurde Dokumentation aus der französischen, schwedischen, englischen, italienischen, spanischen und anderen Sprachen übersetzt. Sie zeigten starkes Interesse für Werke wie:

-, „Mémoire géographique et numismatique sur la partie orientale de la Barbarie etc. suivi de recherches sur les Berbères Atlantiques, anciens habitants de ces contrées“ des Grafen Charles Octave Castiglioni (Milano 1826)

-, „Die Geschichte der Expedition Karl V.“ des berühmten Druckers Richard Grafton (ursprüngliche Fassung in lateinischer Sprache, dann in französische und englische Sprache übersetzt. Erschienen 1542 in London)
Auch großes Interesse zeigten sie für die bekannte

-„Topografia a Historia general de Argel“ des Spaniers Haedo (1637 ins Französische von dem französischen Mönch Peter DAN übersetzt („Histoire de la Barbarie et de ses corsaires“) oder u.a. Titel wie

-„Flora atlantica, sive historia plantarum quoad in Atlantis agro tunctano et algerensi erescunt“ (Paris 1798)

Dieses zeugt von dem besonderen Interesse, das die Deutschen für alle Aspekte der ehemaligen Regentschaft Algier zeigten.

Wertvolle Zeugnisse enthalten auch Werke von ehemaligen Diplomaten, wie das Buch von Rehbinder, ehemaligem dänischem Konsul in Algier

-„Nachrichten und Bemerkungen über den algerischen Staat“ (Altona 1798 von Johann Adam von Rehbinder)

So wichtig und sehr gefürchtet war Algier für Europa, dass im Wiener Kongress von 1815 beschlossen wurde die „Befreyung des Handels aller Nationen im Mittelländischen Meer von den seeräuberischen Angriffen der Barbaresken“³, „was von dem politischen Journal von Hamburg begrüßt wurde mit der Forderung, man solle in Nordafrika Kolonien gründen“, „einer der schönsten und fruchtbarsten Theile der Erde, von welchem her man die längst gewünschte Verbindung mit dem inneren Afrika vermitteln könnte.“⁴

Schon keimten in gewissen Kreisen heimliche Kolonialgedanken. Die Verwirklichung des expansionistischen Vorhabens in einem anderen Kontinent bzw. Afrika bedarf aber bestimmte Kenntnisse des Gebiets, Dokumentation.

Wie kann die algerische „Piraterie“, als Haupthindernis, ausgerottet werden? Um sie zu bekämpfen, muß man sie besser kennenlernen. In der Publikation „Das Ausland“ ein Tageblatt für Kunde des geistigen und sittlichen Lebens der Völker“ (s. Jahrgang 1830 und 1831) werden schon einige vor 1830 verfügbare Titel erwähnt, u.a. das Werk von D.A. Azuni, 1816 in Genua erschienen:

-Recherches pour servir à l’histoire de la Piraterie, avec un précis des moyens propres à l’extinction des pirates barbaresques“

Und in der ganzen Periode zwischen dem Wiener Kongress und 1830 sollten sich die Deutschen mit einer Art „passiver Zusammenstellung von Dokumentation begnügen. Auch die Unruhen im eigenen Land, die ökonomischen und sozialen Probleme, „gekoppelt“ mit der Furcht vor

Algier, waren keine günstigen Elemente zu einer Reise dahin. So informierten sie sich durch die „Schriften“ (Bücher und Publikationen) anderer Nationen.

Auch den Überfall bei Sidi-Ferruch und die Ereignisse in den ersten „Momenten“ der Kolonisierung des Landes verfolgten sie mit besonderer Aufmerksamkeit. Zum Beispiel gleich im Jahre 1830 erschien in 4 Regionen:

1. - im Königreich Sachsen (Leipzig)
2. - „ Königreich Württemberg (Stuttgart)
3. - „ Großherzogtum Baden (Karlsruhe)
4. - in Hamburg,

auch in Wien, die Übersetzung des umfangreichen Buches von Renaudot, ehemaligem Offizier der Garde des französischen Konsuls in Algier:

„Algérie. Tableau de l'état et de la ville d'Alger et de ses environs, son commerce, sa puissance terrestre et maritime ...avec une introduction sur l'histoire des expéditions ,contre' Alger depuis l'empereur Charles Quint à nos jours“

1830, die Anwesenheit der französischen Okkupationsarmee sollte den Deutschen mehr Sicherheit gewähren. Sie begnügten sich dann nicht mehr mit einer passiven Dokumentationszusammenstellung. Sie wollten sich persönlich an Ort und Stelle erkundigen.

In dieser Hinsicht wurden „wissenschaftliche Reisende“, „Naturforscher“, „Pflanzensammler“... dazu beauftragt, als Bahnbrecher in dieser Periode, die wir als 2. Phase betrachten, die Phase der direkten Wahrnehmung.

Unser Vortrag wurde ursprünglich „Algerien, Beobachtungs- und Initiationsfeld in der Kolonisierungsmethoden für die Deutschen im 19. Jahrhundert“ betitelt. Denn, nach einigen Teilergebnissen, wurden nicht nur anthropologische Aspekte dieses afrikanischen „Teils“ erforscht, und versucht, deutsche Kolonisten in den für sie neu gegründeten Kolonistendörfern zu besuchen und ihre Lebensverhältnisse auf afrikanischem Boden zu erforschen und darüber zu berichten, sondern auch die „ Führung der Kriege in Afrika“ bzw. Algerien zu beobachten.

Die „wissenschaftlichen Reisenden“, auch beauftragte Offiziere haben einen großen Beitrag auf dem Gebiet der Information geleistet. Denn, wie lässt sich erklären, dass sehr bekannte Reisende, in der Allgemeinen

Deutschen Biographie (ADB) als „Naturforscher“, „Pflanzensammler“, „Botaniker“... erfasst, sich in Angelegenheiten einmischten, die über das Objekt ihres Fach- oder Forschungsgebiets hinausgingen?

Hier, in diesem Kontext der Beobachtungsphase, wäre Dr. M. Wagner zu erwähnen, der „unter den deutschen Reiseschriftstellern einen hervorragenden Platz einnimmt.“⁵

Sein voluminöses Buch „Reisen in der Regentschaft Algier in den Jahren 1836, 1837 und 1838“, dem französischen König Louis-Philippe, Herzog von Orléans gewidmet, gilt bis heute als das „wichtigste und vollständigste Werk über Algerien des 19. Jahrhunderts.“

In diesem Buch, Ergebnis einer (zweiten) dreijährigen, ununterbrochenen Reise berichtet der Verfasser auch über „mitgemachte“ Feldzüge gegen den Bey Ahmed von Constantine. Berichte über andere mitgemachte Feldzüge (Reghaia und Blida) werden in seinem Werk dargeboten.

Sein Hauptauftrag in Algerien war, wie er es gesteht in der Vorrede seines Werkes, „[nicht nur] naturwissenschaftliche Sammlungen zu veranstalten, [sondern auch] die politischen und gesellschaftlichen Zustände Nord-Afrikas kennen zu lernen“⁶, ein Auftrag, den er erfüllt hatte.

Die Ergänzung dieses Informationsprozesses über Algerien und dessen Kolonisierung forderte auch militärische Informationen. Dazu haben beauftragte Spezialisten und Hochoffiziere beigetragen. Die Etappe, die wir als dritte „algerische Phase“ bezeichnen, scheint uns von großer Bedeutung zu sein, denn sie bestand nicht nur aus Dokumentationssammlung, sondern auch aus unmittelbarer Beobachtung während der Kampagnen auf den Schlachtfeldern. Erlebt wurden der Okkupationskrieg und der Widerstand der Algerier (wie eine europäische Macht kolonisiert, Krieg führt und wie die Einheimischen bzw. die Bewohner Afrikas reagierten, waren u.a. Gegenstand der Beobachtung.)

Was die Dokumentation anbetrifft, seien einige Titel als Beispiel erwähnt: -Das umfangreiche Werk „Rückblick auf Algier und dessen Eroberung durch die französischen Truppen 1830“ (Wien 1831) von Friedrich Fürst von Schwarzenberg, Offizier aus dem Gefolge des Marschalls Grafen von Bourmont. (Der Verfasser war der Sohn des Siegers der Völkerschlacht bei Leipzig. Er nahm an der Eroberung Algiers durch die Franzosen selbst teil.)

Andere Dokumente mit militärischem Charakter wurden ins Deutsche übersetzt (vgl. 1. Phase/Dokumentation) wie z.B. Werke von dänischen Offizieren A.W. Dinesen oder W. von Raaslöff. Das Buch von Dinesen, „Offizier der dänischen königlichen Artillerie, Ritter von Danebrog und der Ehrenlegion“ ist ein ausführlicher Bericht über „die Verhältnisse zwischen Franzosen und Arabern“ in diesem Kolonisierungskrieg. Wichtig zu bemerken: Die Übersetzung erschien 1840 gleichzeitig in Berlin, Posen und Bromberg.

Das unmittelbare Erlebnis des Krieges aber, wurde von dem preußischen General-Major Carl von Decker im Jahre 1842 gemacht. In den folgenden Zeilen formuliert dieser Hochoffizier die reale Absicht seines algerischen Aufenthalts. Er schreibt: „[Dieser] Krieg, muss unbedenklich [...] auch das besondere Interesse jedes gebildeten Kriegsmanns in Anspruch nehmen. Der französisch-afrikanische Krieg wird überdies auf einem nur wenig bekannten Schauplatz und in so ganz eigentümlicher Weise geführt, dass er schon deshalb unsere Aufmerksamkeit fesselt.

Es entstand daher in mir der Gedanke diesen merkwürdigen Krieg wissenschaftlich zu bearbeiten, theils zu meiner eigenen Belehrung, theils, weil ich glaubte, meinen deutschen Waffenbrüdern einen Dienst damit zu erweisen.“⁷

Nach diesen Phasen, einen Kolonisierungskrieg in Afrika betreffend, wo auch „eine klare Anschauung vom Kriegsschauplatz“⁸ [gewonnen wurde], begannen die Deutschen mit der wirklichen Erforschung Afrikas. Diese afrikanische 4. Phase war entscheidend für die Gründung deutscher Kolonien in dem dunklen Kontinent. Hier auch, wie in der algerischen Phase, ging es um eine junge Generation von Forschern, geboren meist in den 20er Jahren, deren Mission war, die Erforschung einiger subsaharischen Gebiete.

Unter den berühmten Namen sei Dr. H. Barth erwähnt, ein Hamburger, der Tunesien und Libyen besuchte. Er machte die britische Expedition von James Richardson mit. Nach dem Tod Richardsons übernahm er die Führung der Expedition 1852-1853

Andere bekannte Forschungsreisende wie A. Overweg (geboren 1822 in Hamburg) und E. Vogel (geboren 1828 in Krefeld) konnten ihren Auftrag

nicht erfüllen. Der erste starb 1852 in der Nähe von Kuka (Hauptstadt von Bornu), der zweite wurde 1856 in der Nähe von Tschadsee ermordet.

Ein weiter bekannter Afrikaforscher, G. Nachtigall (geboren 1834 im Altmark), liess sich 1863 in Tunesien nieder, wo er später Generalkonsul Deutschlands wurde. 1868 „wurde er offiziell von seinem König für eine Mission bei dem Sultan von Bornu beauftragt.“

Um die Mitte der 80er Jahre „wurden die letzten Hemmnisse auf dem Wege Deutschlands zur Kolonialmacht beseitigt.“ Dann durch die Gründung des Zweiten Deutschen Reiches in einem besiegten Frankreich und als Macht im ständigen Aufstieg, wollte es seine Stellung als neue Kolonialmacht festigen. Es ist die 5. Phase.

April 1884 wurden die Erwerbungen des Bremer Großkaufmanns Lüderitz in Südwestafrika unter dem Schutz des Reiches gestellt.

Im Juli des selben Jahres „hiess der Afrikaforscher und Generalkonsul in Tunis, G. Nachtigall, im Auftrag der Deutschen Regierung in Togo und Kamerun die deutsche Flagge.“⁹

„Herbst 1884 hatte Karl Peters im Auftrag der ‚Gesellschaft für deutsche Kolonisation‘ weite Gebiete in Ostafrika ‚erworben‘.“¹⁰ Wegen seiner Grausamkeiten gegenüber den Eingeborenen wurde er als „Hängepeters“ berüchtigt. Dieser „kaiserliche Kommissar für Ostafrika“ wäre mit dem französischen General Bugeaud (auch gouverneur général für Algerien) zu vergleichen. (Ähnlichkeit der Methoden etc.)

Sind es Auswirkungen der von den Deutschen gesammelten „Kriegsliteratur“ über Algerien?

Der General-Major Carl von Decker wollte „Materialien für eine Arbeit persönlich einsammeln“ und sein „Zweck [war], den Charakter der dortigen [in Algerien] Kriegsführung zu schildern“ um meinen [seinen] deutschen Waffenbrüdern einen Dienst damit zu erweisen.“¹¹

Anmerkungen und Zitate

1. Jäger, A.: Der Deutsche in Algier oder 2 Jahre aus meinem Leben. Stuttgart 1834. Vorwort S. V.
2. ibid
3. Zitiert nach M. Saim, Dokumentationen und Materialien. DAAD, Nr. 20, S. 136.
4. ibid
(siehe auch „Politisches Journal von Hamburg“ (BD. II 1815 u. Bd. III 1816)
5. Allgemeine Deutsche Biographie.
6. Wagner, M.: Reisen in der Regentschaft Algier in den Jahren 1836, 1837 und 1838. Leipzig 1841. Vorrede S. XIII.
7. Decker, Carl von: Algerien und die dortige Kriegsführung. Bd. I. Berlin 1844, S. III (zur Verständigung)
8. ibid
9. Deutsche Geschichte. VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften. Bd. 2. S. 592.
10. ibid
11. Decker, Carl von: Algerien und die dortige Kriegsführung. Bd. I. Berlin 1844, S. III (zur Verständigung)

Nordafrikanische *Germanistiktagung* (Algier 21. –26. September 2003)